

Keine Zeit, freie Zeit, gespendete Zeit

Autor(en): Rosmarie Schneider

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1f392bcc-5707-4951-8229-70bb20df3acd>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Keine Zeit, freie Zeit, gespendete Zeit

BENEVOL

Es ist schon eine merkwürdige Sache mit der Zeit! Die einen haben davon viel zu wenig und die anderen viel zu viel. Manche finden kaum eine Minute für sich selbst und müssen von einem Termin zum anderen jagen und anderen werden die Minuten zu Stunden, weil niemand und nichts ihre Zeit beansprucht. Dann gibt es Menschen, deren Zeit total ausgefüllt ist und sie fühlen sich trotzdem leer am Ende des Tages, weil sie keinen Sinn in ihrer Arbeit finden. Die Glücklicheren sind jene, deren Zeit für alles reicht: zum Arbeiten in einem Beruf, der sie erfüllt oder in einer Tätigkeit, die ihnen sinnvoll erscheint, für Beziehungen in der Familie und mit Freunden, für Hobbys, für die eigene Weiterentwicklung, für Reisen oder auch einfach nur so für das zufrieden Hinausschauen in die Welt. Vielleicht haben sie aber auch das Geheimnis entdeckt, dass alle verfügbare Zeit des Tages «ihre Zeit» ist. Auch wenn sie bei der Arbeit sind oder sich ihren Freunden oder anderen Menschen widmen, tun sie das für sich. Sie verdienen «ihren Lebensunterhalt», sie schenken «sich» Begegnungen, sie erleben «sich» mit ihren Kindern usw., deshalb haben sie nie keine Zeit und immer genügend freie Zeit.

Wussten Sie, dass man auch Zeit schenken oder spenden kann, sich selber und anderen? Natürlich wissen Sie das, und es ist auch kein Problem für Sie, Ihre Zeit sinnvoll zu verbringen. Vielleicht wussten Sie aber nicht, dass es seit etwas mehr als einem Jahr eine Vermittlungsstelle gibt, wo sich Leute, die noch Zeit zum Verschenken haben, gute Ideen holen können, wie und wo sie diese Zeit und ihr persönliches Engagement einsetzen wollen.

Seit dem Herbst 1992 gibt es die BENEVOL Vermittlungs- und Beratungsstelle und die Trä-

gerschaft ist der Verein für Freiwilligenarbeit, bestehend aus dem Frauenverein, der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) und der Christoph Merian Stiftung. Auch die Basler Zünfte unterstützen diese Vermittlungsstelle mit einem namhaften finanziellen Beitrag. 144 Personen (91 Frauen und 53 Männer) haben sich im ersten Jahr für ein Beratungsgespräch gemeldet. Die Jüngste war 17 Jahre alt, der Älteste 75. Die meisten von ihnen konnten an eine der ca. 78 Institutionen, welche freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen benötigen, vermittelt werden.

Die Vermittlungsgesuche für freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus drei verschiedenen Bereichen:

Betreuung und Begleitung hilfsbedürftiger Menschen z.B. in Spitälern, Altersheimen, Behinderten-Verbänden, Flüchtlingszentren, Sozialdiensten, beim Roten Kreuz usw.

Mitarbeit in gemeinnützigen Institutionen z.B. in Museen, im Botanischen Garten, in Begegnungszentren, kulturellen Vereinen, Ludotheken, bei der Pro Juventute oder für Fahrdienste bei Tixi usw.

Ehrenamtliche Mitarbeit in Gremien und Vorständen von sozialen und gemeinnützigen Stiftungen oder Vereinen als PräsidentIn, KassierIn oder FachberaterIn.

Motivationen von Freiwilligen

Je nach Alter und Lebenssituation gibt es unterschiedliche Motivationen, freiwillige Arbeit leisten zu wollen:

Voll- oder Teilzeitberufstätige suchen einen Ausgleich zu ihrer trockenen Arbeit.

Pensionierte wollen ihre Kenntnisse und Kompetenzen auch weiterhin zur Verfügung stellen



△ Das Telefon als wichtiges Kommunikationsmittel für Anfragen um Hilfe von Institutionen oder Privatpersonen sowie zur Anmeldung von Freiwilligen für Beratungsgespräche.

oder aber auch etwas ganz Neues ausprobieren. Besonders bei frühpensionierten Männern oder Frauen kann Freiwilligenarbeit dem Gefühl, aufs «Abstellgleis» geschoben zu werden, entgegenwirken.

Hausfrauen suchen eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun. Jüngere Frauen suchen eher Herausforderung, ein Lernfeld, das ihnen erlaubt, ausser Haus aktiv zu sein und sich neu zu erfahren. Ältere Frauen wünschen eine Möglichkeit, ihre freie Zeit mit anderen Menschen zu teilen und eine neue Aufgabe zu finden.

Menschen die eine IV-Rente beziehen sind oft aus gesundheitlichen Gründen nicht sehr belastbar. Sie versuchen mit Freiwilligenarbeit etwas zu tun, was ihren Fähigkeiten und ihrer Belastbarkeit entspricht.

Für *Arbeitslose* muss Freiwilligenarbeit nicht Konkurrenz sein, sie kann im Gegenteil als

Überbrückungsmöglichkeit dienen, um eine schwierige Zeit besser zu überstehen, um die eigenen Fähigkeiten doch einbringen zu können oder auch die Zeit zu nutzen, neue, bis anhin nicht bedachte, Möglichkeiten in Erfahrung zu bringen.

Vermittlungs-Geschichten

Im Vermittlungsalltag ereignen sich immer wieder erfreuliche und für alle Beteiligten befriedigende «Zusammenführungen».

So ruft z.B. eine sehbehinderte ältere Frau an, sie suche jemanden, der mit ihr spazieren gehe. 2 Tage später kommt eine frühpensionierte Frau, die sagt, sie könne nur Aufgaben übernehmen, bei denen ihr Rücken nicht belastet würde, sie müsse für ihre Gesundheit täglich mehrere Stunden spazieren gehen. Nun machen diese beiden Frauen gemeinsame Ausflüge.

Ein 64jähriger Mann meldet sich, er habe tagsüber viel Zeit, da er als Nachtportier arbeite und er suche noch eine interessante Aufgabe. Er übernimmt spontan für denselben Abend die Garderobenbetreuung bei einer Operaufführung von Musikstudenten, organisiert vom Verein Szene 90. Ausserdem meldet er sich bei der Bürgergemeinde Basel für den Hütedienst einer Ausstellung und geht in den Sommerferien mit einem Team der Diabetes-Gesellschaft in ein 14tägiges Kinderlager als Hilfskoch, da er früher Konditor war. Er ist sehr erfreut über die verschiedenen Möglichkeiten und neuen Erfahrungen, die er so machen kann.

Ein 36jähriger Tamile, der in seiner Heimat als Buchhalter gearbeitet hat, sucht eine Möglichkeit, seine Deutsch- und Computerkenntnisse zu verbessern. Er kann beim Blauen Kreuz im Sekretariat mit Textverarbeitung in der Korrespondenz mithelfen. Aus demselben Grund, besser Deutsch zu lernen, melden sich eine 17jährige Schülerin, die in England aufwuchs und eine 28jährige Türkin, die in ihrem Land Wirtschaft studiert hatte. Die Schülerin hilft in einem Alters-Tagesheim, zur Freude der alten Menschen, und die Türkin in einem Second Hand-Shop, dessen Erlös Arbeitslosenprojekten zufließt.

Eine junge alleinerziehende Mutter mit einem schwer geistig- und körperbehinderten Kind ruft an und sucht jemanden, der ihr nach dem

Zügeln hilft, Lampen aufzuhängen und Löcher in die Wand zu bohren. Auch erzählt sie über ihre Isolation und Abhängigkeit wegen dem behinderten Kind. Am nächsten Tag kommt ein pensionierter Mann, ehemaliger Goldschmied, der eine neue Betätigung sucht. Er übernimmt es spontan, dieser jungen Frau die gewünschte Hilfe beim Zügeln zu leisten und einige Tage später sieht eine pensionierte ehemalige Krankenschwester genau in der Betreuung des schwerbehinderten Kindes und damit der Entlastung dieser jungen Mutter eine sinnvolle Aufgabe.

Zwei arbeitslose Männer möchten nicht mehr untätig Herumsitzen, bis sie eine neue Arbeit gefunden haben. Sie suchen eine Möglichkeit, wieder etwas Struktur in ihren Tag zu bringen. Beide helfen jetzt beim Schweizerischen Jazzmuseum mit, der eine am Telefon, beim Museumshütendienst, beim Vorbereiten von Ausstellungen und der andere bei handwerklichen Aufgaben, jeder nach seinen Fähigkeiten.

Eine 50jährige Frau, die durch eine Krankheit invalid wurde und deshalb nicht mehr ihrem erlernten Beruf nachgehen kann, betreut jetzt eine ältere Person in finanziellen Angelegenheiten durch Pro Senectute und hilft in einem Alters-Tagesheim mit. Zwei Frauen, deren Kinder nun fast erwachsen sind und keine dauernde Betreuung mehr brauchen, wünschen sich eine neue Herausforderung. Die eine Frau findet diese im Vizepräsidentinnenamt des Basler Elternzirkels, die andere übernimmt den «praktischen» Deutschunterricht für eine junge Afrikanerin mit einem einjährigen Kind.

Eine vollberufstätige 23jährige junge Frau fühlt sich in ihrer Arbeit nicht genug gefordert, findet aber in der momentanen schwierigen Arbeitssituation keine geeignetere Stelle. Deshalb möchte sie in einer Freiwilligenarbeit vor allem mehr menschlichen Kontakt haben. Sie entscheidet sich, für die Flüchtlingshilfe eine

31jährige, verwitwete kurdische Türkin zu besuchen und begleiten.

Viele Menschen meinen, Freiwilligenarbeit sei nicht zeitgemäss. Mein Arbeitsalltag, mit seinen interessanten und befriedigenden Begegnungen, zeigt mir das Gegenteil. Ich glaube eher, dass sie dem einfachen menschlichen Bedürfnis nach Kontakten und einem Lebenssinn entgegenkommt und daher eine zeitlose Form von «Menschenliebe» ist.



Ein Beratungsgespräch. Δ